

195. Mandat der Stadt Zürich zum Schutz der städtischen Brunnen und Wasserleitungen (Tüchel)

ca. 1567 Juli 13

Regest: Bürgermeister und Rat der Stadt Zürich ordnen an, dass künftig niemand mehr die Wasserleitungen vor der Stadt, die zu den städtischen Brunnen führen, anbohren, aufschlagen oder Wasser daraus ableiten soll, weder vor der Grossen noch der Kleinen Stadt, da das Wasser für den täglichen Gebrauch benötigt wird und der Wassermangel besonders im Fall eines Feuers zu grossem Schaden reichen könnte. Fehlbare werden für eine Nacht in Haft gelegt und mit einer Mark Silber gebüsst. Übertretungen müssen dem zuständigen Untervogt oder den Geschworenen in der jeweiligen Wacht oder Vogtei angezeigt werden, wonach der Baumeister die Busse durch den obersten Stadtknecht einziehen lässt. Sofern Bedienstete gegen dieses Mandat verstossen, werden nicht sie, sondern ihr Herr dafür bestraft. Der Brunnenmeister und seine Knechte werden beauftragt, bei den Wasserleitungen vor der Stadt Ausschau zu halten und Fehlbare dem Baumeister anzuzeigen. Gegebenenfalls können auch schärfere als die genannten Strafen verhängt werden. Vermerk von anderer Hand: Verkündung des Mandats in den vier Stadtkirchen.

Kommentar: Die Datierung der vorliegenden Ordnung ergibt sich aus einer Abschrift, die das vollständige Datum des Erlasses nennt (StAZH B III 7 a, S. 196-199). Vorschriften zur Reinhaltung der Brunnenrötre, welche die Bedeutung der Wasserversorgung für die Stadt unterstreichen, finden sich auch in den Verboten, die jeweils anlässlich der Eidleistungen im Grossmünster verlesen wurden (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 168).

Zur Wasserversorgung der Stadt Zürich vgl. Sablonier 1985; Suter 1981; zu den öffentlichen Brunnen Malamud/Sutter 2008.

Es habent unnsere gnedig herren, burgermeister unnd rath der statt Zürich bißhar allen vyss angewendtt unnd iren amptlütthen dartzu dienende bevolchen zu verseechen, das die brunnen alhie inn der statt mit gutem, gsundem wasser gefaßt unnd versäehen, diewyl sy aber hienebent gloublich angelanget, das die tüchel vor der Grossen unnd Kleinen Statt, dardurch sollich wasser gefürt unnd har inn die statt gericht wirt, von ettlichen müttwilligen unnd anderen personen ufgehouden, ouch daryn geboret unnd das wasser hiemit den brunnen entzogen worden, welliches aber mēgklichem, als man täglich dess wassers bedarff unnd besonderbar ouch inn fhürs nōtten (darvor uns gott trüwlich behüte) zu grossem nachteil reichen möchte, dem zu fürkommen unnd das die brunnen an wasser nitt stil gestelt werdint, so ist vorgeanter unnsere gnedigen herren will unnd ernstliche meinung, das nun hinfüro gar niemandts mer, weder wyb noch man, jung ald alt personen, die tüchel, dardurch das wasser zu den brunnen inn die statt unnd davor loufft, es syge vor der Grossen ald Kleinen Statt, gar nitt ufhouwen noch daryn ützt boren oder mit einicherleyg zugs gschēden, daran dasselbig wasser am louff zum brunnen gehindert könte werden. Deßglychen ouch jemandts dasselbig wasser, zu wellichem brunnen das joch diene, gar inn dheinen wäg nitt ableiten noch abgraben, sondern dem synen gang, wie es verordnet ist, fryg, unverhindert lassen.

Dann wellicher das übertrette, den wellent vilgedacht unser herren, so offtt unnd vil das beschicht, / [S. 2] ein nacht inn gefēngknuss leggen lassen unnd

5 dartzu umb ein march silber straffen, darumb ein jeder by synem eydt den anderen, als namlich dem undervogt ald gschwornen inn der vogtyg ald wacht, darinn das übersächen wirt, zeleyden schuldig syn soll, die alß dann dasselbig dem buwmeister anzeigen, der volgendts dem oberisten knächt die verwürckten
büssen one verschonen unnd gestrax inzuziechen bevolchen wirt.

Unnd ob glych einer selbs nitt, sonnders syne dienst, wider diss mandath thette unnd handlote, da wellent unser herren nitt den dienst, sonnders den, in desse dienst der überträtter ist, obgerürter massen straffen, desshalb ein jeder dester bessere fürsehung by synem hussgsind thun mag.

10 Damit ouch disem allem dester styffer gläpt unnd nachkommen werde, soll unser herren brunnenmeister, sampt synen knächten, ir spech unnd kundtschafft hieruf machen unnd die, so söllichem ansechen nit gehorsammend, ouch by iren eyden einem buwmeister leiden, das die gebußt werdint.

15 Es möchte sich ouch einer hierinne so gar müthwillig, gfarlich unnd grob übersächen, / [S. 3] unnser herren wurden es by obbestimpter büß nitt blyben lassen, sonnders den ald die selben höher nach irem gfallen straffen.

Darnach wüsse sich mengklicher zericthen.

[Vermerk unterhalb des Textes:] Den 13ten july inn vier pfarrkilchen alhie verkündt.

20 **Aufzeichnung:** (Datierung aufgrund von StAZH B III 7 a, S. 196-199) StAZH A 49.1, Nr. 21; Doppelblatt; Papier, 22.0 × 31.5 cm.